

# Individualpädagogische Maßnahmen im In- und Ausland aus empirisch-wissenschaftlicher Sicht

22. Oktober 2018, Darmstadt

*Prof. Dr. Michael Macsenaere*

IKJ - Institut für Kinder- und Jugendhilfe

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Universität zu Köln

Hochschule Niederrhein

## 1. Fragestellung:

Charakteristika von „Systemsprengern“

# Charakterisierung „Systemsprenger“ I

Unterschiede Systemsprenger vs. Nicht-Systemsprenger:

Höheres Alter bei Hilfebeginn (13,3 vs. 11,6)

Sorgerecht: weniger beide Elternteile; mehr Vormundschaft.

Mehr Fluktuation (Wohnungswechsel, Schulwechsel)

Überrepräsentierte Hilfearten: ISE, IntGr, GU

# Charakterisierung „Systemsprenger“

II

## Familie

- mehr häusliche Konflikte
- mehr Kindesmissbrauch
- häufiger psych. Erkrankung Elternteil

## Junger Mensch

- Symptome/Diagnosen: mehr ADHS, Drogenmissbrauch, aggressives Verhalten, Delinquenz, dissoziales Verhalten, Bindungsstörung, Auffälligkeiten im Sexualverhalten, Ängste/Panikattacken, Depressive Verstimmungen
- deutlich mehr Straffälligkeiten (32,5% vs. 16,6%) & Verurteil.
- deutlich mehr Drogenkonsum (55 vs. 34%)
- deutlich höherer Defizitindex
- deutlich geringerer Ressourcenindex

keine Unterschiede: Geschlecht, Staatsangehörigkeit,  
Familieneinkommen, Schulleistungen

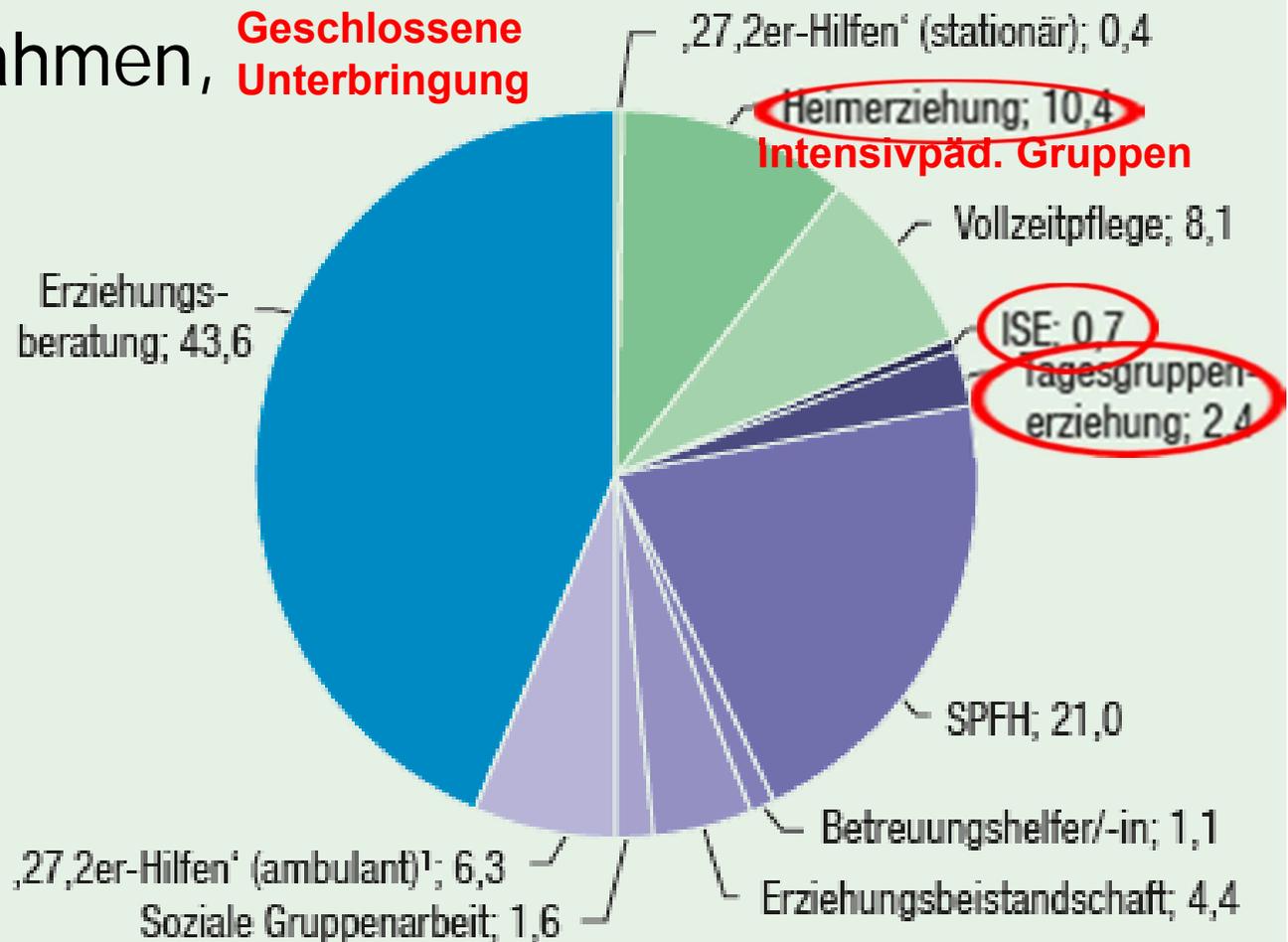
## 2. Fragestellung

„Systemsprenger“  
und Inanspruchnahme  
von Hilfen zur Erziehung

HZE-Inanspruchnahmen,  
differenziert  
nach Hilfeart

Insgesamt  
mehr als 1 Mio.  
junge Menschen

**ABB. 2.4:** Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Hilfearten (Deutschland; 2014; Aufsummierung der zum 31.12. des Jahres andauernden und der innerhalb des Jahres beendeten Leistungen; Angaben in %)



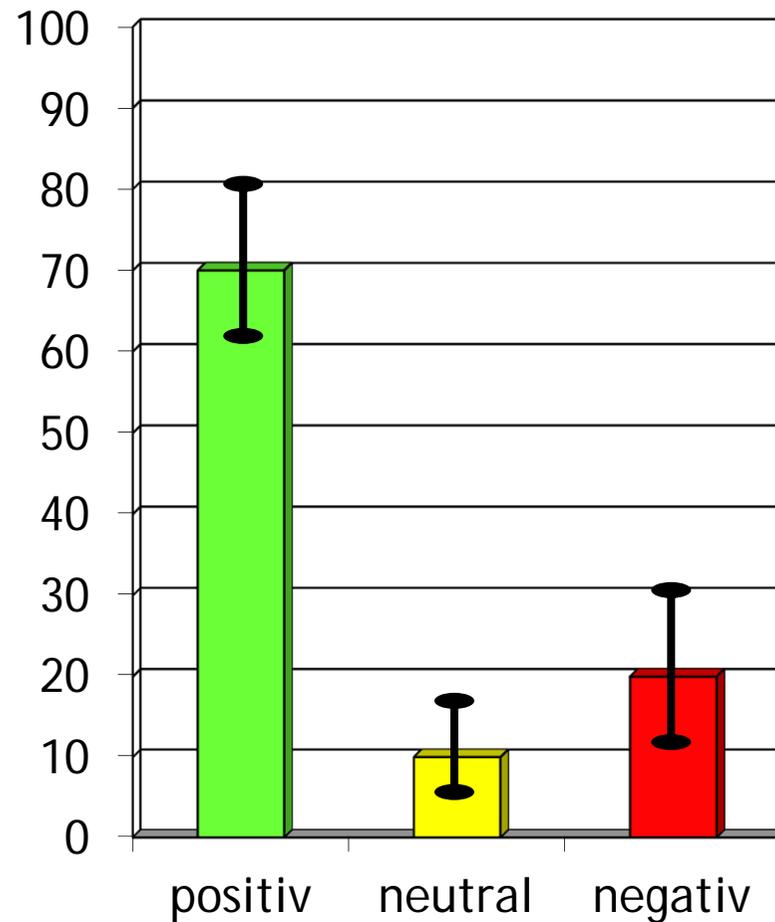
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2014; eigene Berechnungen

1) Einschließlich der sonstigen Hilfen

### 3. Fragestellung

Wie effektiv sind Hilfen zur Erziehung  
in der Arbeit mit  
„schwierigen“ jungen Menschen?

## Erfolgsquote in der Arbeit mit „schwieriger“ Klientel



Positive Effektstärken:

$+0,3 < \text{Cohens } d < +1,0$

Kein Unterschied zur  
Effektivität bei „Nicht-  
Systemsprengern“

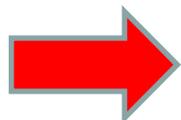
## Effizienz von stationärer Jugendhilfe (Roos, 2005; IKJ, 2009, 2011)

Jugendhilfe rechnet sich:



Das ist nur der tangible Nutzen.

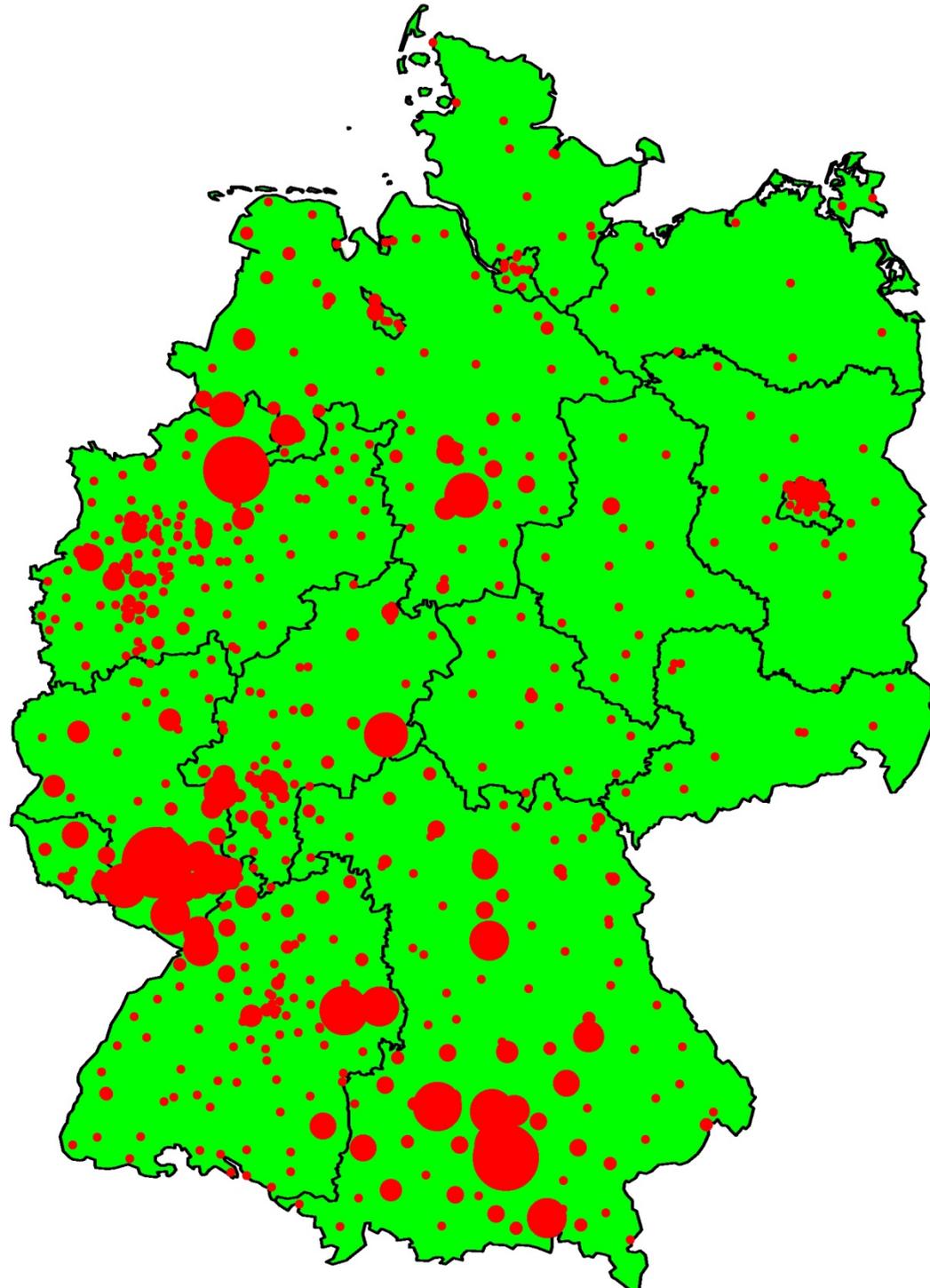
Der intangible Nutzen kommt noch dazu.



**Keine Kosten, sondern Investitionen !**

## 4. Fragestellung

Unterscheiden sich  
individualpädagogische und  
intensivpädagogische Hilfen  
von Regelangeboten  
hinsichtlich ihrer Wirksamkeit?



## Klientel

Über 50.000 Hilfen

16 Bundesländer

Ca. 50.000.000 Daten

## Einrichtungen

Trägerübergreifend

250 Institutionen

Europäisch:

- Deutschland
- Österreich
- Luxemburg
- Niederlande
- Bulgarien

14 Hilfearten

## Methode

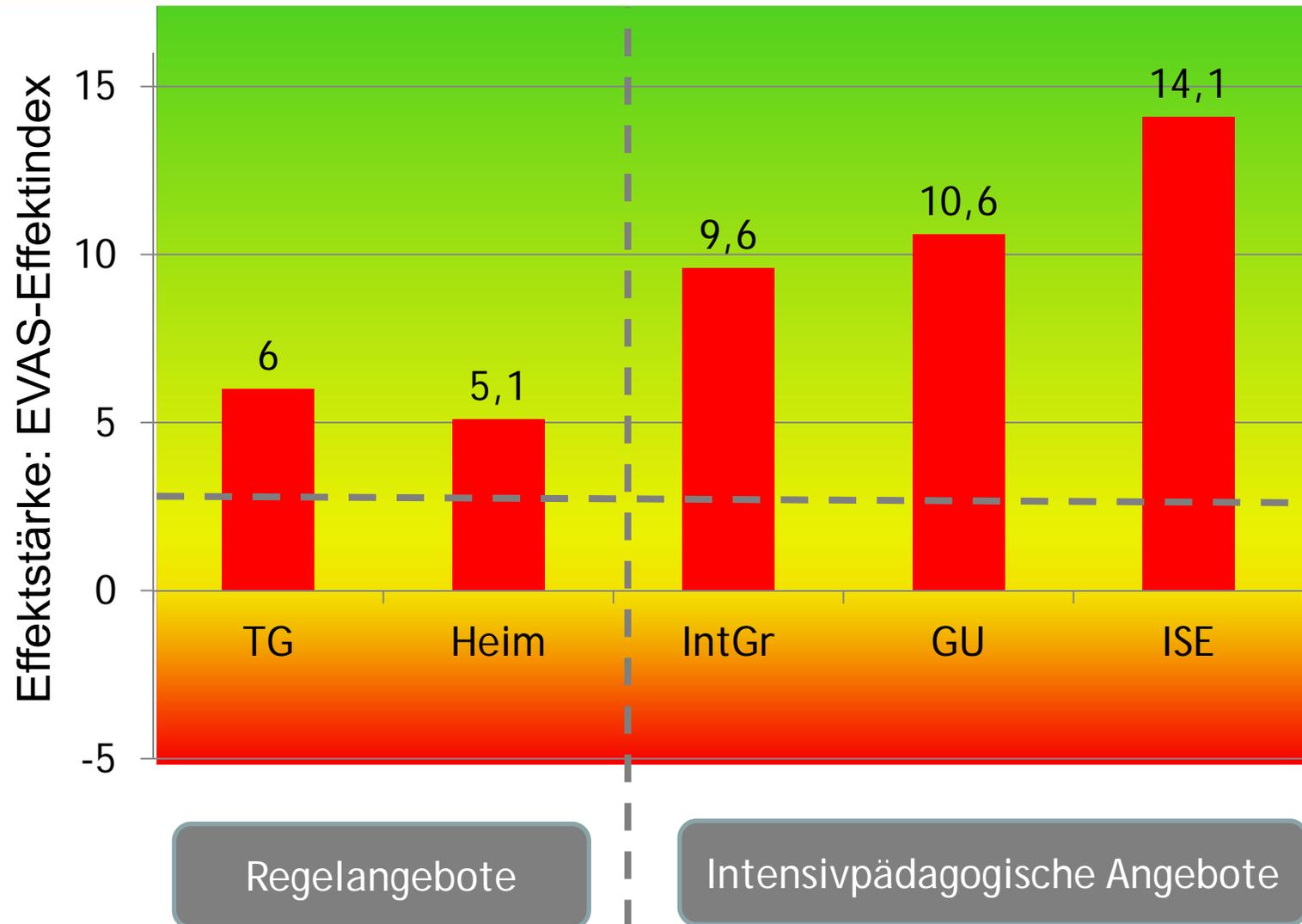
Sonderauswertung des EVAS-Datensatzes      n > 50.000

Selektion der „Schwierigen“      n = 8.287

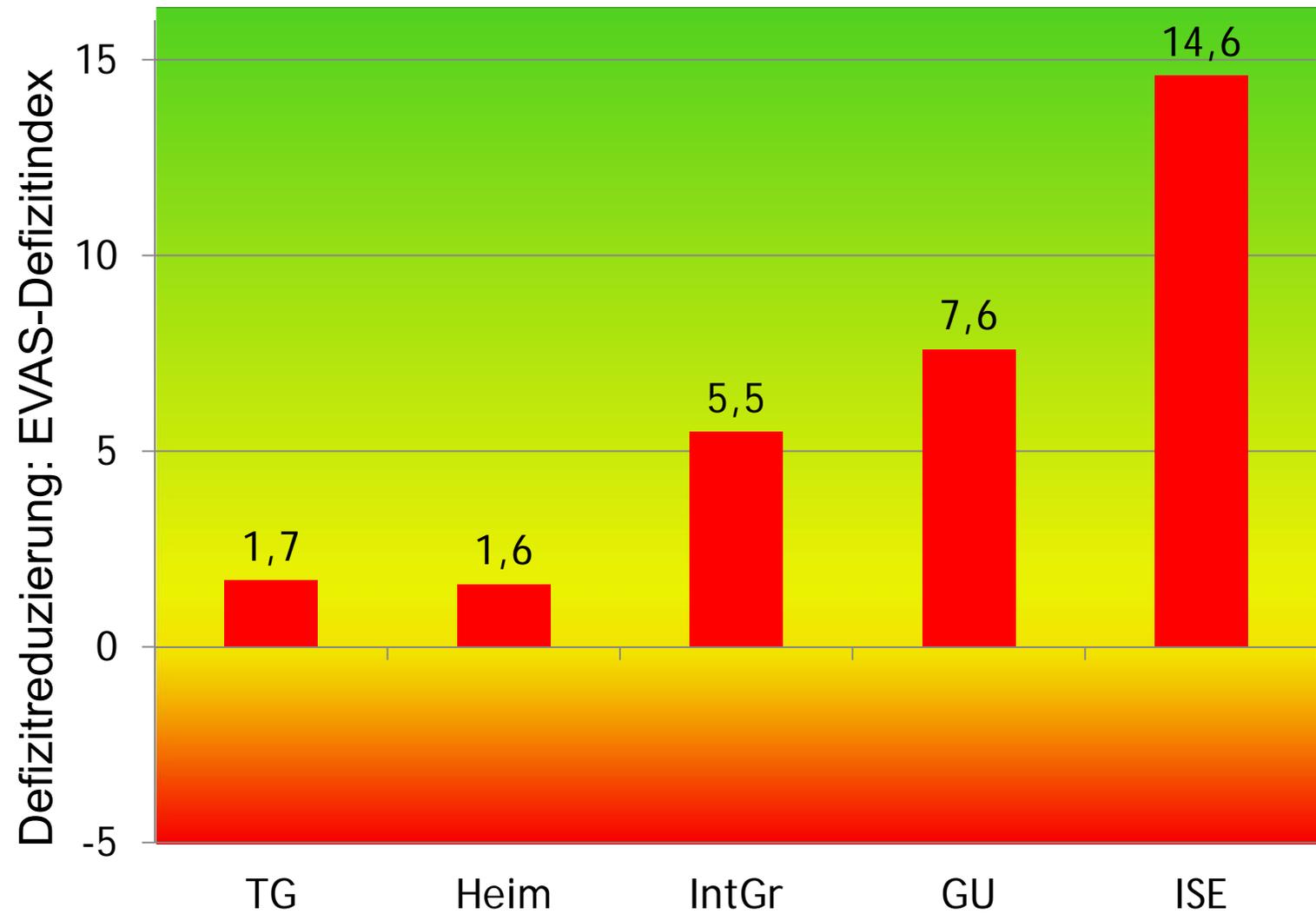
### Selektierte Hilfearten:

- Tagesgruppe      n = 656
- Heimerziehung      n = 6.621
- Intensivgruppe      n = 205
- Intensive Sozialpäd. Einzelbetreuung      n = 304
- Geschlossene Unterbringung      n = 331

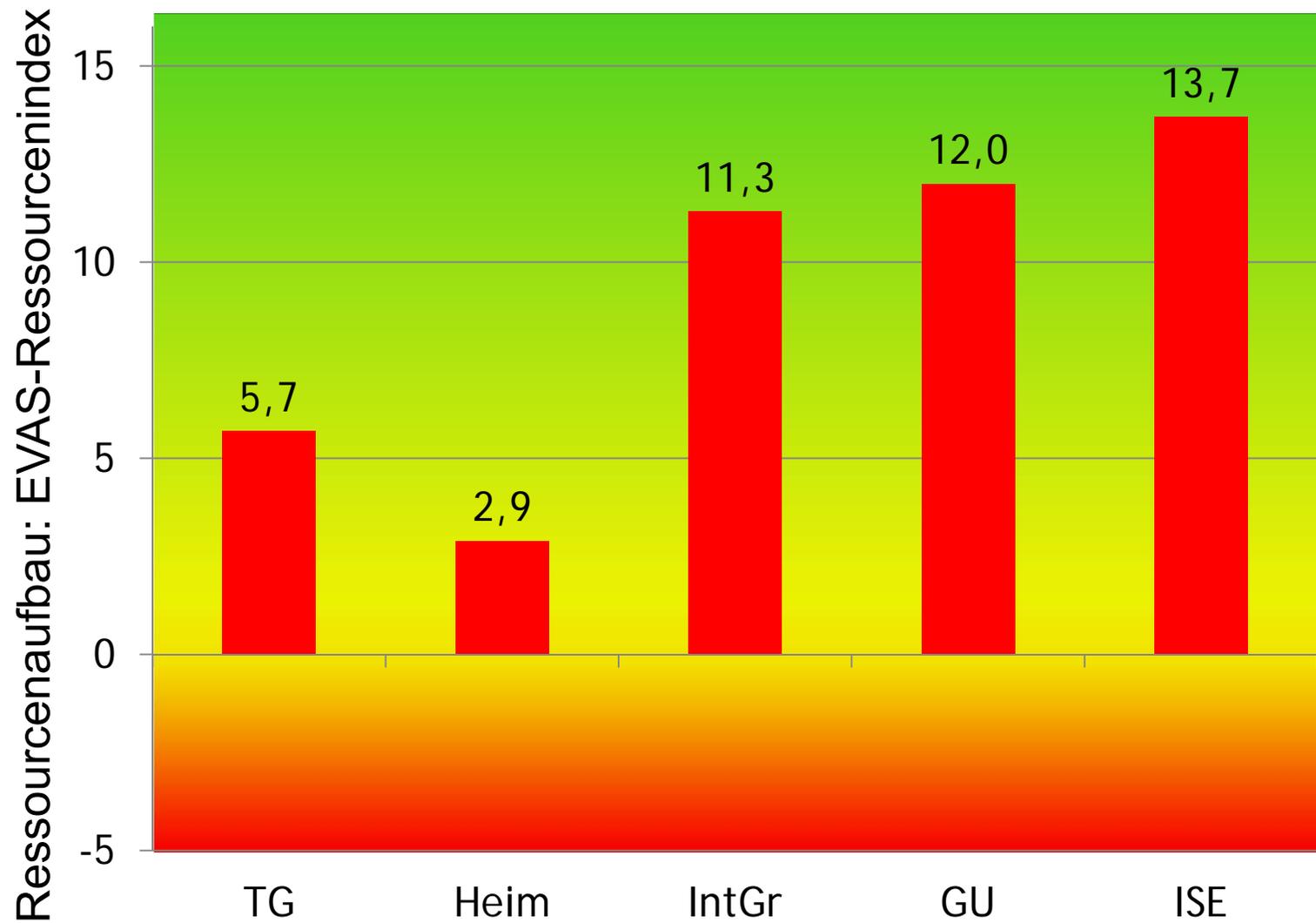
## Effektstärken „Regel“ vs. „Intensiv“



## Reduzierung von Defiziten



## Aufbau von Ressourcen

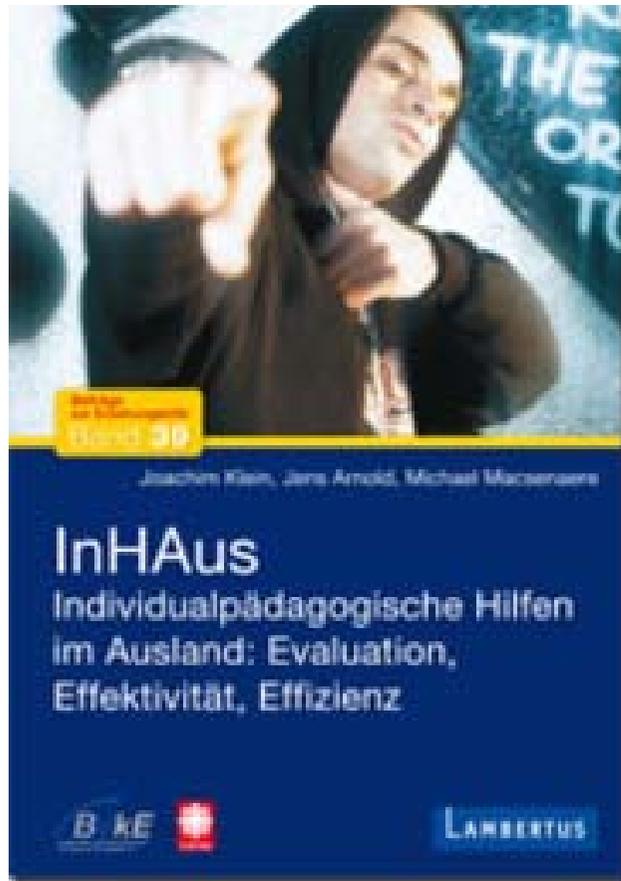


## 5. Fragestellung

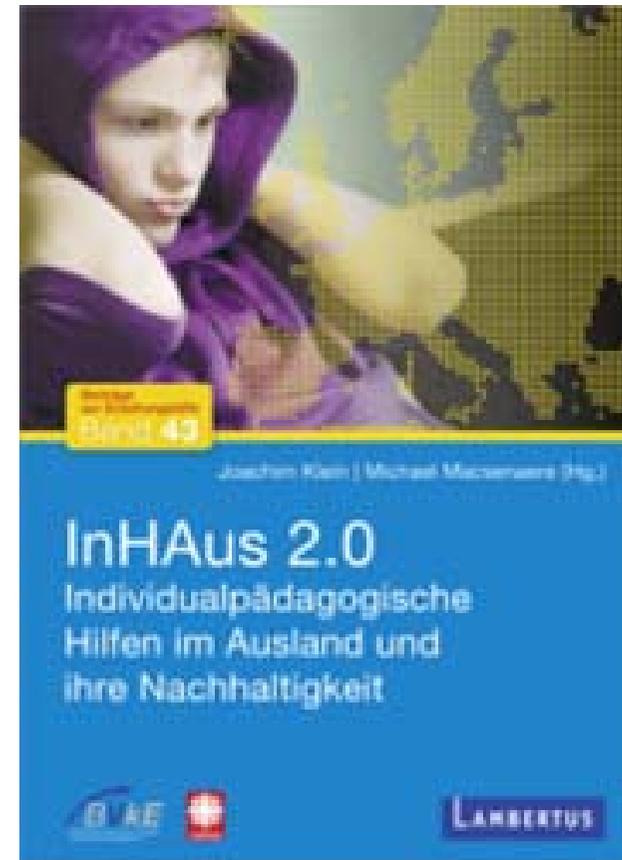
Wie nachhaltig ist Individualpädagogik?

# Auslandshilfen: Effektivität + Nachhaltigkeit

## InHAus



## InHAus 2.0



## Resümee zu Auslandshilfen nach § 35 SGB VIII

InHAus 1

### Beginn der Ausgangshilfen

1. Schwierigste Ausgangslagen
2. Sehr hohe Effektivität und Effizienz zu Hilfeende

### Ende der Auslandshilfen

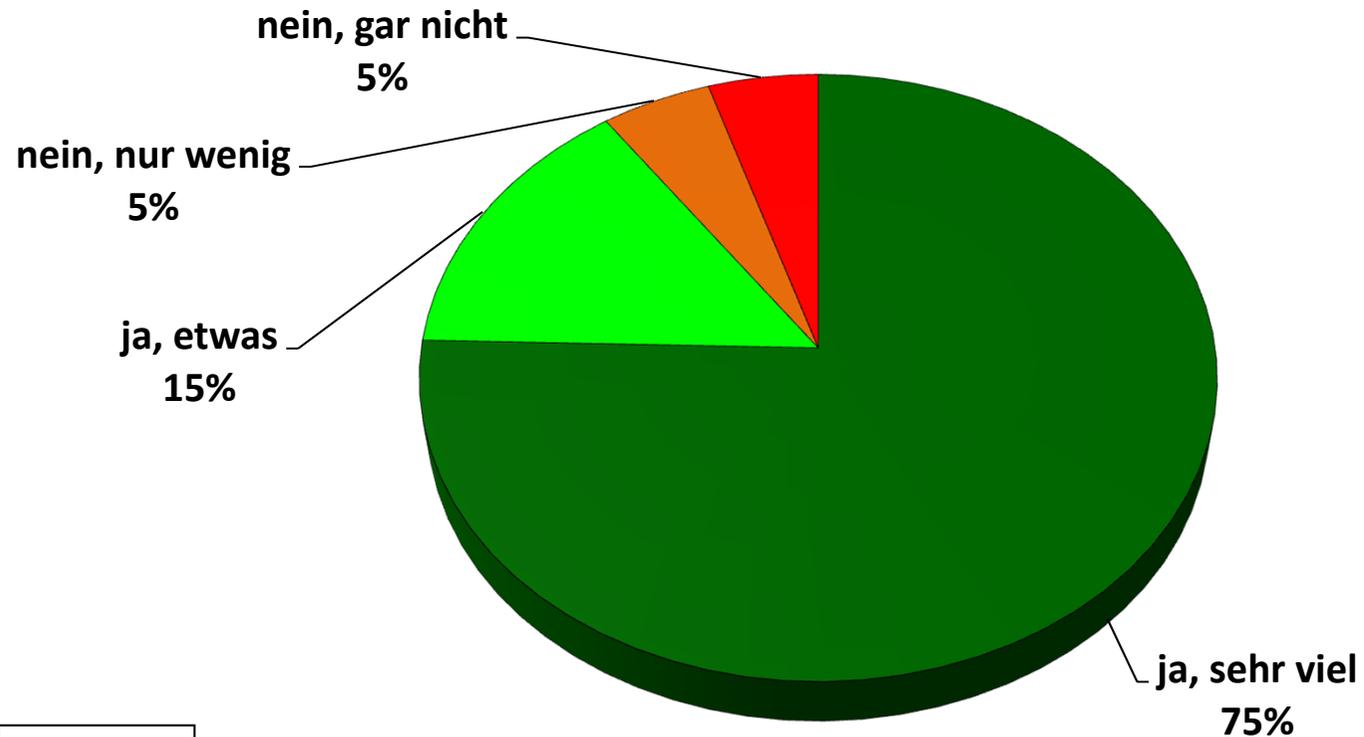
3. Hoher Anteil an unterstützenden Nachsorgemaßnahmen
4. Überwiegend positive Reintegrationsverläufe
  - berufliche Bewährung, insbesondere Schulabschlüsse
  - Legalbewährung, insbesondere Anteil Verurteilungen mit Freiheitsentzug
  - Sozialbewährung, insbesondere Beziehungsfähigkeit
5. Positive Beurteilung durch die jungen Menschen

InHAus 2.0

### Aktuelle Situation (3 Jahre nach Ende der Auslandshilfen)

# Wirksamkeit der Auslandshilfe

Hat Ihnen Ihre Teilnahme an der Hilfe im Ausland aus heutiger Sicht geholfen?



n = 61

# Persönliche Zukunft



## 6. Fragestellung:

Was sind die zentralen Wirkfaktoren  
in der Erziehungshilfe -  
in der Arbeit mit „schwieriger“ Klientel?

# Newsletter What Works

## Zentrale Wirkfaktoren der Hilfen zur Erziehung

Kurz und knapp dargestellt  
Vielfältig einsetzbar



17.10.2017

2

## Was wirkt in der Erziehungshilfe?

Macsenaere  
Esser

Wirkfaktoren in Heimerziehung  
und anderen Hilfearten

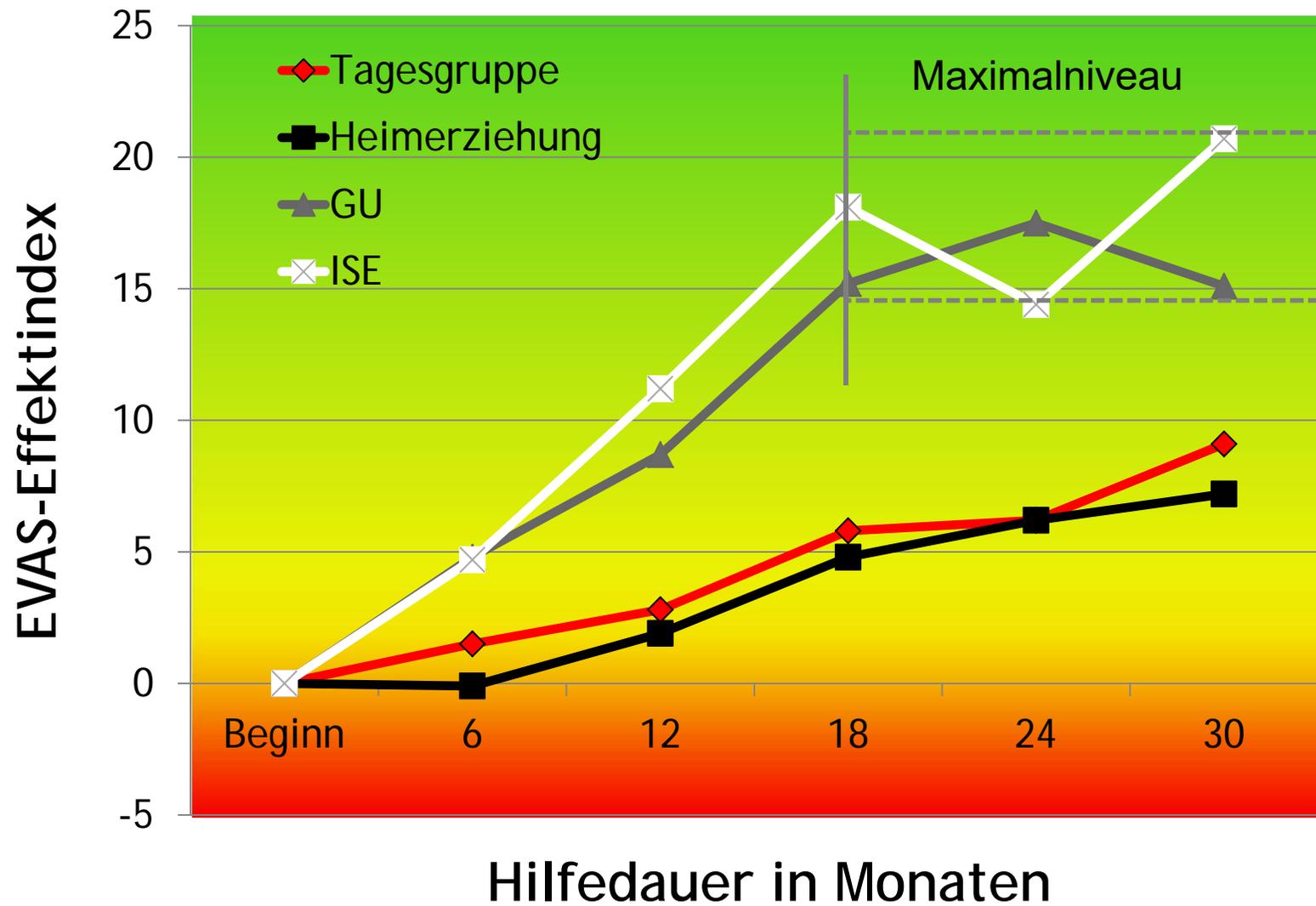


reinhardt

Ab 2019 bundesweites Projekt  
zu Wirkfaktoren und ihrer  
Umsetzung in der Praxis

# Wirkfaktor Hilfedauer

## Hilfedauer und Effekte

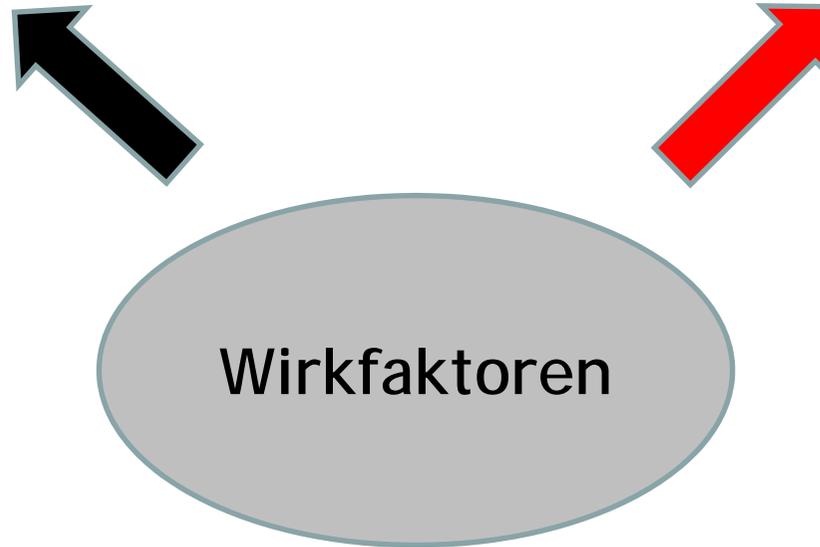


## Weitere Wirkfaktoren

## Wirkfaktoren und Akteure

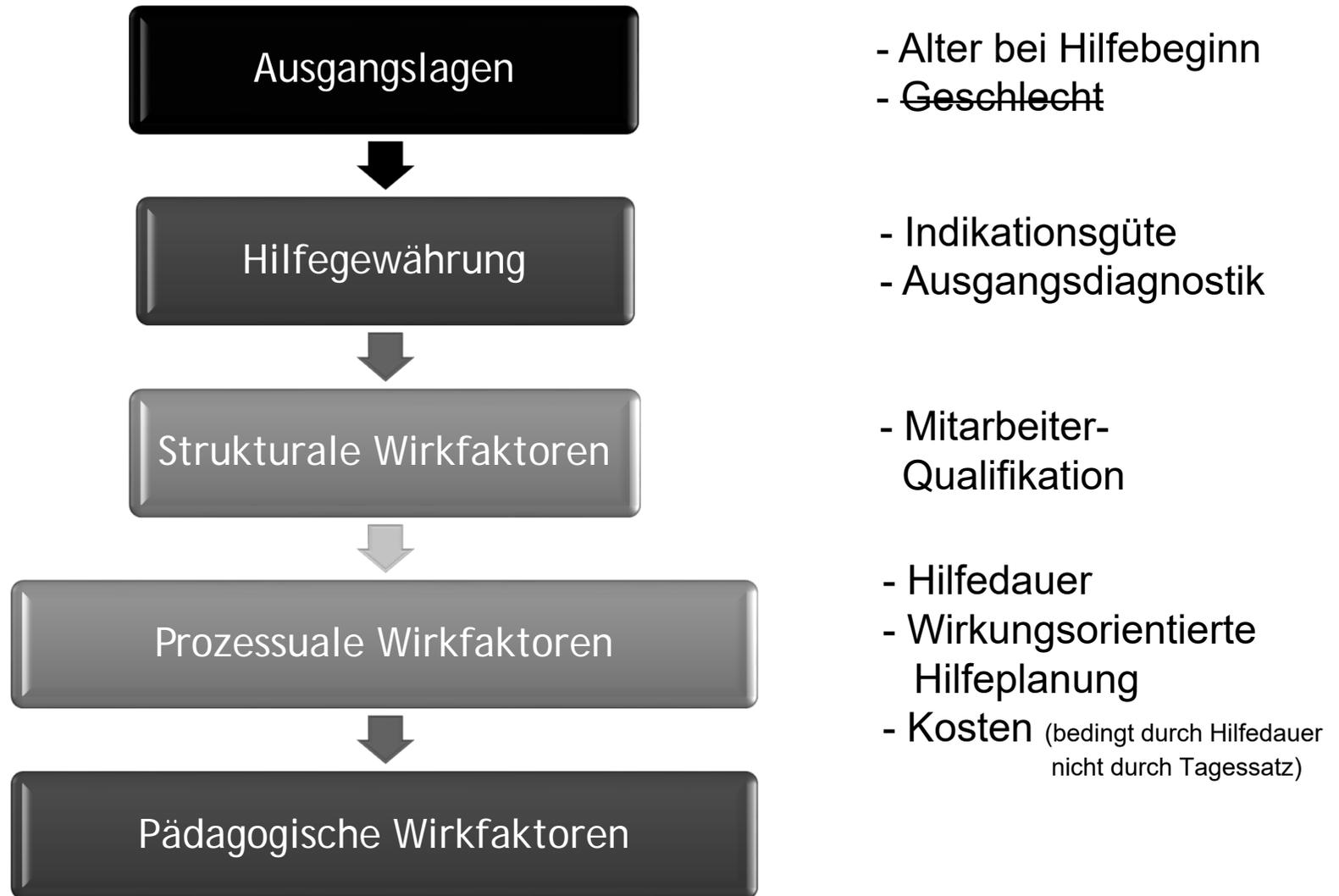
**Leistungserbringer**

**Jugendamt**



**Adressaten**

## Wirkfaktoren betreffen 5 Bereiche



# Pädagogische Wirkfaktoren

Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Hilfeverläufen (Mediansplit):

Ressourcenorientierte ...

... Hilfeplanung

... Pädagogik

Beziehungsqualität

Akzeptanz Hilfeplanziele

insbes. bei Kind und Mutter aber nicht bei Vater

Partizipation und Kooperation

insbes. bei Kind und Mutter aber nicht bei Vater

# Zentrale Wirkfaktoren Partizipation, Beziehungsqualität und Kooperation

## Stufen der Partizipation (Kühn, 2013)

Partizipation +

**Stufe 4 - Selbstbestimmung:** Das Kind erlebt Eigenverantwortlichkeit, auch in Teilfragen. Selbstwirksamkeit wird erlebt.

**Stufe 3 - Mitbestimmung:** Kind wird gleichberechtigt an Entscheidungsverfahren beteiligt.

**Stufe 2 - Mitsprache:** Das Kind wird selbstverständlich nach seiner Sichtweise und Meinung gefragt, die Weichen stellen jedoch die Betreuungspersonen. „Keine Entscheidung ohne das Kind gehört zu haben!“

**Stufe 1 - Information (Mindestanforderung!):** Das Kind wird umgehend über alle Dinge, die es betreffen informiert.

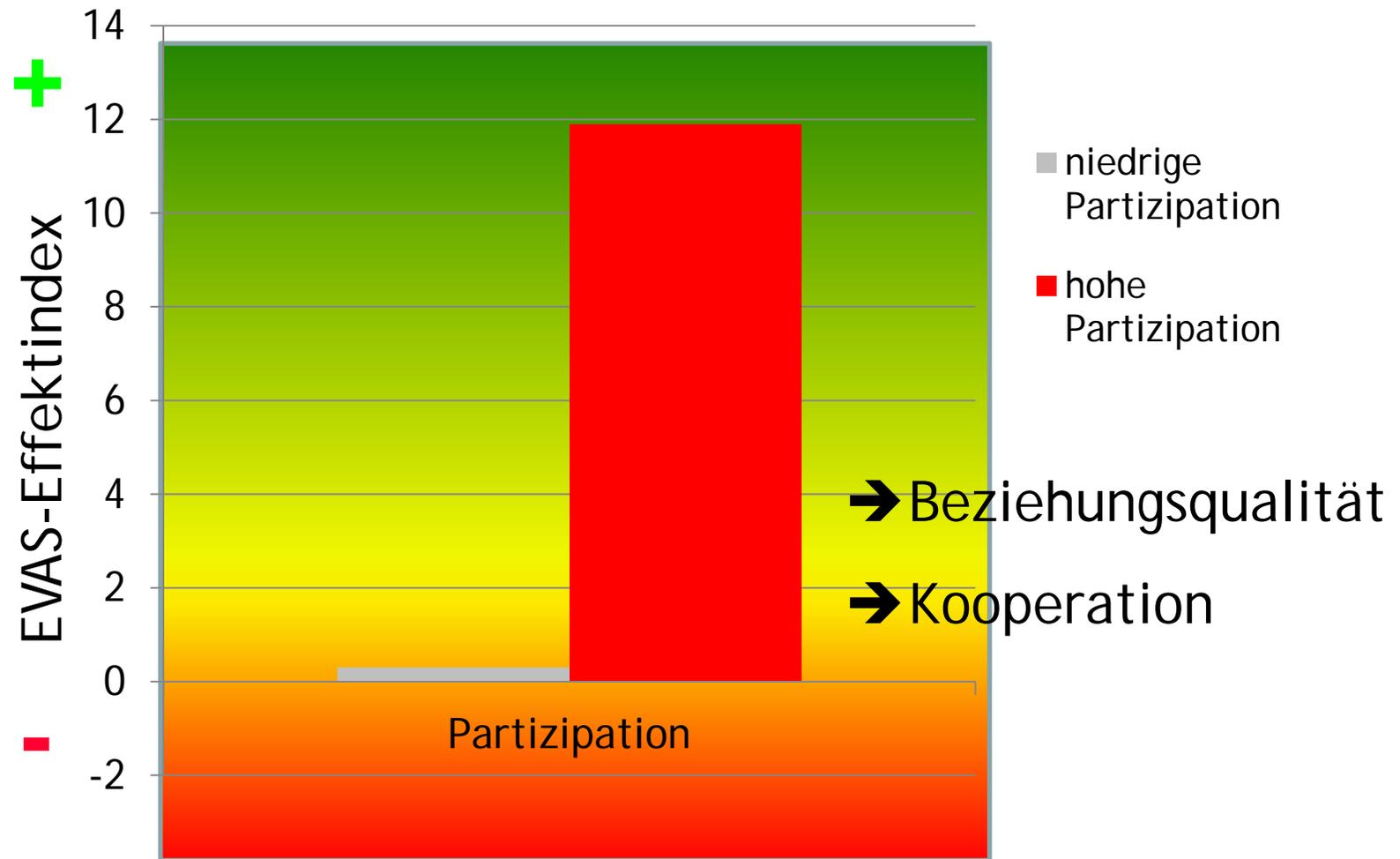
**Stufe 0 - Nicht-Information, Manipulation:** Dem Kind sind Prozesse nicht transparent, es erlebt sich den Entscheidungen ausgeliefert („Wir werden das im Team besprechen!“)

Große Unterschiede zwischen

a) Einrichtungen

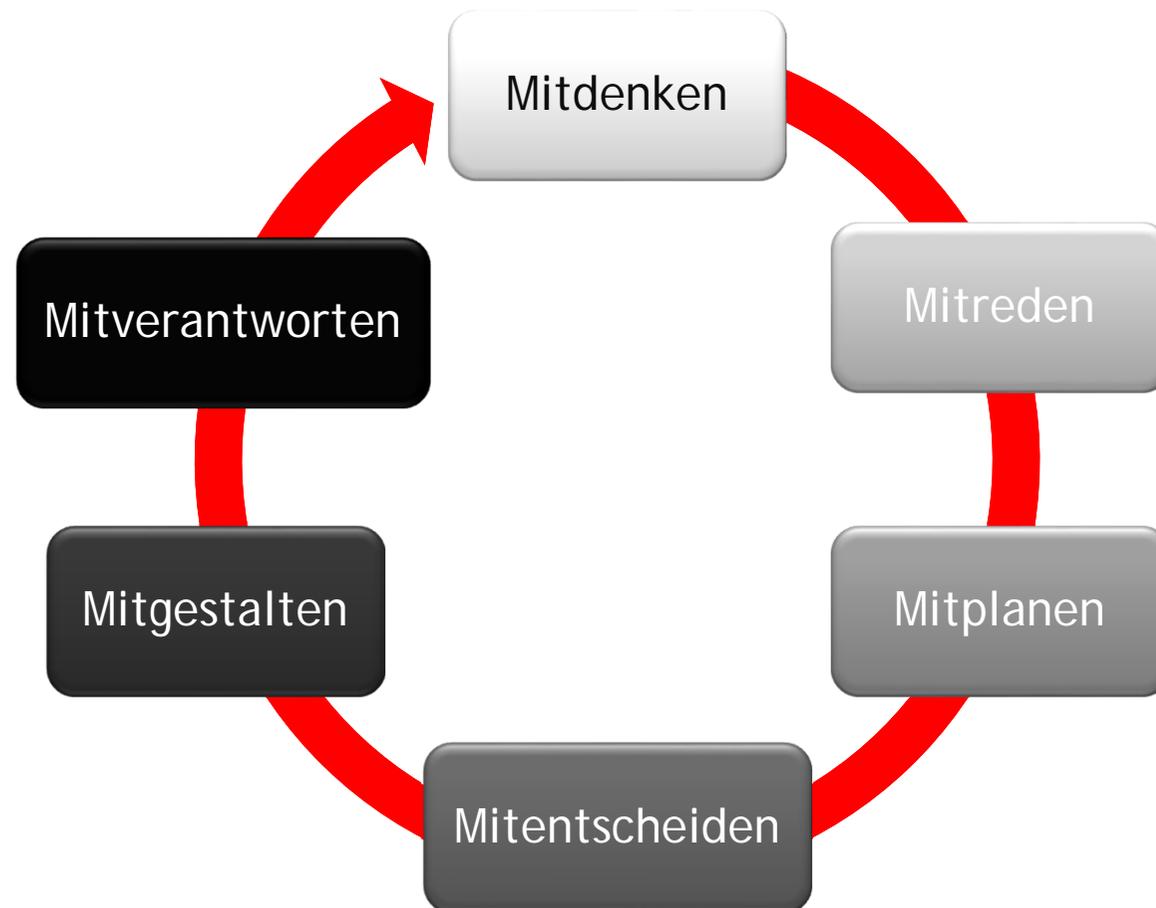
b) Einrichtungskonzeption und Realität

## Effektivität und Partizipationsgrad



**Willy Klawe: „Der Klient ist als Ko-Produzent der Hilfe zu verstehen.“**

## Beteiligungskreis (Pluto, 2007)



# Fazit

## Fazit

Hilfen für „schwierigste“ Jugendliche sind alles andere als aussichtslos:

1. Sämtliche untersuchten Hilfearten zeigen positive Effekte.
2. Spezifische Angebote sind sehr erfolgreich.
3. Für Individualpädagogische Hilfen trifft dies in besonderem Maße zu.

Durch eine stärkere Umsetzung der empirisch erwiesenen Wirkfaktoren bestehen aber in allen Bereichen noch erhebliche Chancen zur Weiterentwicklung der Hilfen.

## Weitere Informationen

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH  
Saarstraße 1  
55122 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 94 79 7 - 0

Fax: 0 61 31 - 94 79 7 - 77

eM@il: [institut@ikj-mainz.de](mailto:institut@ikj-mainz.de)

Internet: [www.ikj-mainz.de](http://www.ikj-mainz.de)